

Oberstes Small Talk- Gebot: Du sollst nicht langweilen!

Sie kennen die Situation: Eine Gruppe von Menschen steht zusammen, aber nur einer spricht – und die anderen langweilen sich furchtbar.

In diesem Kapitel lesen Sie,

- welche Themen Sie vermeiden sollten,
- mit welchen Verhaltensweisen Sie bei Ihren Gesprächspartnern nicht ankommen,
- wie Sie sich gegen Vielredner wehren und wie Sie der Langeweile mit Fragen entgegenwirken.

Themen, die anöden

Lieblingsthemen

Angenommen, Sie stehen mit dem Cocktailglas bei einer Gruppe, hören mit halbem Ohr einem total uninteressanten Gespräch zu und langweilen sich zu Tode. Plötzlich kommt die Gruppe auf Safari-Urlaube zu sprechen. Da kennen Sie sich aus! Was tun Sie?

- Sie freuen sich, endlich etwas zum Gespräch beitragen zu können, und erzählen von Ihren Safari-Urlaube in Kenia und in Südafrika.
- Sie halten sich zurück.

Gratulation, wenn Sie sich für die zweite Option entschieden haben! Denn: Nichts ist langweiliger als Lieblingsthemen.

Alle wollen mitreden

Natürlich fällt es schwer, das zu akzeptieren. Warum dürfen wir nicht über das reden, was wir gut kennen? Aber wenn wir so fragen, bringt es uns nicht weiter. Stellen Sie die Frage anders: Wann langweile ich mich beim kleinen Gespräch am meisten? Ganz klar: Wenn sich einer profiliert, minutenlang das Gespräch an sich reißt und die anderen mit seinem Lieblingsthema zu stumm leidenden Zuhörern degradiert.

Small Talk ist interaktiv, Monologe sind es nicht. Deshalb langweilen Monologe.

Alleinunterhalter sind zwar amüsant. Doch Menschen machen keinen Small Talk, bloß um zuzuhören: Sie wollen mitreden! Denken Sie an Ihre Zuhörer! Nur weil Sie von einem Thema begeistert sind, heißt das noch lange nicht, dass es den anderen genauso geht. Prüfen Sie das erst.

Vergewissern Sie sich, dass die anderen Ihr Lieblingsthema interessiert

Woran erkennen Sie, ob die anderen Ihr Lieblingsthema auch toll finden? An den Gesprächsbeiträgen. Fließen sie, ist das Thema okay. Schauen alle nur höflich betreten und stumm in die Runde, wechseln Sie das Thema oder geben der Gruppe die Gelegenheit dazu.

Seien Sie nicht zu streng mit sich. Im Verlauf fast jedes Gesprächs lässt man sich mal dazu hinreißen, über sein Lieblingsthema zu schwadronieren. Die Versuchung ist einfach zu groß: Noch ehe unser Gehirn merkt, was passiert, hat sich der Mund schon heißgeredet. Verzeihen Sie sich diese menschliche Schwäche – und geben Sie der Gruppe so rasch wie möglich die Gelegenheit, wieder ins Gespräch einzusteigen.

Gute Witze, schlechte Witze

Witze tauchen im kleinen Plausch häufig auf. Das hat weniger mit dem Small Talk an sich, sondern mehr mit dem Small Talker zu tun: Manche Menschen erzählen eben gern Witze. Eine schöne, unterhaltsame Eigenschaft. Wer sie auslebt, sollte jedoch seinen gesunden Menschenverstand dabei benutzen: Nicht jeder Witz passt in jeden Small Talk. Bestimm-

te Witze erzählt man einfach nicht in bestimmten Kreisen – auch wenn sie noch so gut sind.

Überlegen Sie sich zum Beispiel gut, ob Sie als Mann in Anwesenheit von Frauen schlüpfrige Witze zum Besten geben wollen. Oft lächeln Frauen dann zwar, aber meist sehr gequält. Sie finden es einfach nur peinlich, wollen den Witzeerzähler aber nicht bloßstellen oder wissen einfach nicht, wie sie ihm Einhalt gebieten können. Auch wenn es Frauen gibt, die selbst welche erzählen: Die meisten Frauen finden Witze mit sexuellen Anspielungen einfach zotig. Es empfiehlt sich, das zu berücksichtigen.

Weitere Witz-Tabus

- Dasselbe trifft auf Witze über Behinderte, Gewalt oder Kindesmissbrauch zu – ja, solche Witze gibt es tatsächlich. Schon aus moralischen Gründen sollte man sie nicht in sein Witzrepertoire aufnehmen, ganz gleich, ob es um Small Talk geht oder nicht. Das Gleiche gilt für Witze über Ausländer und Randgruppen.
- Blondinen-Witze sind mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen, wenn eine Blondine zuhört. Selbst wenn Sie sie kennen und wissen, dass auch sie austeilen kann, ist es keine sonderlich gesprächsförderliche Idee, in ihrer Anwesenheit einen Blondinen-Witz zu erzählen.
- Eine Witzgattung langweilt mit tödlicher Sicherheit: alte Witze. Es ist peinlich, wenn man denselben Witz vor demselben Publikum noch einmal erzählt. Ein guter Witzeerzähler kennt sein Publikum.

Tabuthemen

Sie kennen das sicher: Jemand erzählt in allen Details von seiner Gallenblasenoperation. Man muss gezwungenermaßen zuhören, denkt aber nur: „Igit! Hoffentlich hört er bald auf.“ Es gibt eine Reihe Tabuthemen, die man beim Small Talk unbedingt meiden sollte. Dazu gehören:

- Politik und Politikerschelte
- Familienprobleme
- Geld
- eigene Schwächen, Fehler, Neurosen
- Geschäftliches

Wann ein Thema tabu ist

Nahezu jedes Thema, bei dem es um Inkompetenz geht, kann ein Tabuthema sein: „Ich weiß nicht, wofür Beamte eigentlich ihr Geld bekommen – mein Bauantrag liegt schon drei Monate irgendwo rum. Die sind doch alle unfähig!“ Und zwei Beamte stehen neben Ihnen in der Gesprächsrunde. Das kann sehr peinlich werden.

Vertrauen Sie bei der Themenwahl Ihrem gesunden Menschenverstand. Denn andererseits treten Sie mit heiklen Themen nicht immer ins Fettnäpfchen. Erinnern Sie sich an das letzte Gespräch unter Kumpels, in dem Sie über „die korrupten Beamten“ herzogen und alle begeistert mitmachten! Oder an das letzte Gespräch unter Frauen, in dem es stundenlang nur um die Menopause ging.

Ob ein Thema ein Tabuthema ist, hängt nicht vom Thema, sondern von der Gesprächsgruppe ab.

Wie merken Sie, ob sie loslegen können oder nicht? Ganz einfach: Wenn die Gruppe einsteigt und begeistert mitredet, ist das Thema kein Tabu. Dabei sollten Sie jedoch genau hinhören, damit Sie auch Reaktionen, die nur höflich gemeint sind, wahrnehmen.

Setzen Sie heikle Themen bewusst ein

Viele Ratgeber empfehlen: „Warten Sie mit schwer verdaulichen Themen so lange, bis eine echte Beziehung, eine Freundschaft entstanden ist.“ Doch dieser Rat greift zu kurz.

Denn nichts lässt eine Beziehung schneller entstehen als die Entdeckung, dass alle Gesprächsbeteiligten in den letzten zwölf Monaten Beziehungsprobleme hatten. Das verbindet! Und zwar viel mehr, als wenn man sich stundenlang mit belanglosen Themen abtastet.

Es ist kein Fehler, ein vermeintliches Tabuthema anzuschneiden. Scheuen Sie sich auch nicht, auch solche Themen anzusprechen, wenn Ihnen danach ist. Beobachten Sie die Reaktion der Gruppe aber genau: Nimmt sie das Thema an? Es ist jedoch ein Fehler, wenn Sie weitersprechen und nicht berücksichtigen, dass die anderen gern über etwas anderes reden würden.

Marotten, die stören

Viele Menschen hören sich selbst nicht zu, wenn sie sprechen. Deshalb fallen ihnen ihre Marotten womöglich nicht auf. Den Zuhörern geht es naturgemäß anders ... Wir alle kennen die Ratgeber, Rechthaber und Besserwisser, die mit ihrem Gesprächsverhalten aus einer unverbindlichen Plauderei ein Beratungsgespräch oder einen Machtkampf machen können. Das ist keinem Small Talk förderlich. Entdecken Sie solche Gewohnheiten bei sich selbst, sollten Sie diese ändern.

Störende sprachliche Marotten sind natürlich auch: laufend „äh“ sagen, viele Fremdwörter benutzen oder sich wiederholen. Wie diese wirken und wie Sie dagegen vorgehen, erfahren Sie im Kapitel „Vermeiden Sie Sprachmüll“.

Ratschläge sind unerwünscht

Eine der schlimmsten, aber weit verbreiteten Marotten überhaupt ist es, Ratschläge zu geben, wenn jemand von sich erzählt und erzählen möchte.

Beispiel: „Erziehungsberatung“



„Ich kann machen, was ich will – mein pubertierender Sohn hört einfach nicht auf mich!“ „Dann sollten Sie mal hart durchgreifen!“ „Haben Sie es schon einmal mit der nicht-reaktiven Erziehung nach Jacobson probiert?“ „Am besten stecken Sie ihn in ein Internat!“

Ist es Ihnen auch schon mal so gegangen? Sie können sagen, was Sie wollen – prompt werden Sie mit Ratschlägen über-

häuft. Es scheint gerade so, als ob die ganze Welt darauf wartet, dass Sie etwas Unbedachtes sagen, damit sie Ihnen einen Ratschlag geben kann. Natürlich meinen die anderen es gut mit Ihnen, trotzdem ist es lästig. Denn meistens möchten Sie diese Ratschläge gar nicht hören.

Versuchen Sie es mit Verständnis

Die meisten Menschen glauben: Wenn jemand klagt, braucht er einen Rat. Das Gegenteil ist der Fall: Er braucht Verständnis. Prüfen Sie sich selbst: Wenn Sie über etwas klagen, was hören Sie dann am liebsten? Eben. Was wir tun müssten, wissen wir oft selbst am besten.

Geben Sie Menschen, die sich beklagen, keinen Rat, sondern Verständnis.

Wenn ein Mensch einen Ratschlag von Ihnen will, fragt er explizit danach: „Können Sie mir einen Rat geben?“ Fragt er nicht, dann geben Sie ihm auch keinen.

Rechthaber langweilen

Vermeiden Sie unter allen Umständen „Rechthaber-Orgien“. Erstens verlieren Sie selbst dann, wenn Sie gewinnen, denn wer mag schon einen Rechthaber? Zweitens kommen Sie sich danach albern vor und machen sich Vorwürfe. Und drittens schadet Streit der Atmosphäre.